

Volksstimme

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Merseburg.

Die „Volksstimme“ erscheint täglich abends (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage). Verantwortlicher Redakteur für den Teil Soziales und Provinziales Carl Wendemuth, für die Inserate Rudolf Kohnstli, Halle, für den übrigen Inhalt Otto Kressin, Leipzig. — Verlag der Volksstimme G. m. b. H., Halle, Große Ulrichstraße 27. — Druck Freie Presse G. m. b. H., Leipzig, Königsstr. 5.

Bezugspreis: Monatlich 80 Pfennig, beim Abholen von der Expedition 70 Pfennig. Bei den Postanstalten 2.10 Mark ohne Postgeld. Einzelne Nummern 6 Pfennig. — Inzeratensatz: Die 7sp. Kolonelle 25 Pfennig, 5. auswärts 25 Pfennig, im Postamtlettel 25 Pfennig. Verlag u. Expedition: Halle, Große Ulrichstraße 27, Fernspr. 5407. — Zeitungspreissliste Seite 411.

Nr. 170.

Halle, Montag den 17. Dezember 1917.

1. Jahrgang.

Auf der Ostfront: Waffenstillstand; Beginn der Friedensverhandlungen.

Amlich wird gemeldet: Von den bevollmächtigten Vertretern der russischen Obersten Heeresleitung einerseits und den Obersten Heeresleitungen Deutschlands, Österreich-Ungarns, Bulgariens und der Türkei andererseits ist am 15. Dezember 1917 in Brest Litowsk der Waffenstillstandsvertrag unterzeichnet worden. Der Waffenstillstand beginnt am 17. Dezember mittags und gilt bis zum 15. Januar 1918. Falls er nicht mit sieben-tägiger Frist gelündigt wird, dauert er automatisch weiter. Er erstreckt sich auf alle Land-, Luft- und Seestreitkräfte der gemeinsamen Fronten.

Nach Artikel 9 des Vertrages beginnen nunmehr in Anschluß an die Unterzeichnung des Waffenstillstandes die Verhandlungen über den Frieden.

Auch mit Rumänien Waffenstillstand!

Die Petersburger Tel.-Agentur meldet: General Icherbatschew hat in Ploesti zwischen der rumänischen Armee der rumänischen Front und den deutschen, österreichisch-ungarischen, bulgarischen und türkischen Armeen einen vorläufigen Waffenstillstand geschlossen.

Am Sonnabend ist in Brest-Litowsk der Waffenstillstand mit Rußland offiziell um 12 Uhr für 28 Tage, bis zum 15. Januar 1918, abgeschlossen worden.

Die an die beabsichtigte Einmündung der Entente in die Verhandlungen geknüpften Befürchtungen haben sich nicht verwirklicht. Der Friedenswille der gegenwärtigen russischen Regierung ging unüberwindlich auf das gesteckte Ziel los, das zunächst in dem Abschluß eines Waffenstillstandes erreicht wurde, der bis 15. Januar gelte und von da ab nur mit sieben-tägiger Frist, gelündigt werden kann. Die Friedensverhandlungen sollen sofort aufgenommen werden.

Nach dem Sturze des Zarismus verlor die bürgerlich-republikanische Bewegung, bis daß die sozialistische Bewegung die Macht an sich riß, um die nächstliegende Aufgabe, dem Frieden den Weg zu bahnen, ihrer Lösung entgegenzuführen. Alle Schwierigkeiten, die der innere Kampf Rußlands entstehen ließ, wurden überwunden. Die Kämpfe dürften mit der soeben gemeldeten Ueberwindung und Befolgungnahme Skolezins in der Hauptfrage zum Abschluß gekommen sein. Daß die Bolschewiken auch im übrigen ihre Macht befestigten, lassen die Ergebnisse der Wahlen zur verfassunggebenden Versammlung klar erkennen. Das stärkt die Zuversicht, daß auch die nunmehr beginnenden Friedensverhandlungen mit Rußland einen glücklichen Verlauf nehmen werden.

Die Welt hat guten Grund aufzuatmen. Der Mißfall Rußlands vor der Entente muß auch auf unsere feindlichen Westmächte so oder so ihre Wirkung äußern, denn die neue Lage im Osten kann selbstverständlich nur dazu beitragen, die Lösung der auf den übrigen Fronten noch zu bewältigenden Aufgaben zu fördern.

Die Berliner Presse

berichtet die neue Situation so:

Tageblatt: Es ist ein sehr freudiges Ergebnis, aber man darf sich noch keineswegs vorläufigen Träumen hingeben. Wir haben vor nicht zu unterschätzenden Schwierigkeiten bei den Verhandlungen über den Frieden, die jetzt beginnen. Innerhalb der Waffenstillstand mit Rußland ist erreicht. Im Osten, von wo die große Frist über uns bedrängen sollte, herrscht Ruhe und man muß handbar das Gute auskosten, das die Stunde bringt.

Sozialanzeiger: Wir stehen vor einer gewaltigen Aufgabe, auch wenn einweilen nur der Friede mit Rußland in Frage kommt. Die verhältnismäßig leichte Verhandlung über den Waffenstillstand darf als eine gute Vorbedeutung des ungleich schwereren Problems angesehen werden. Das nunmehr in Angriff genommen werden soll. Zuerst wird uns nicht darüber, daß es unsern Feinden ernst ist mit ihrer Entschlossenheit, den Kampf fortzusetzen. Nichts wäre verhängnisvoller, als wenn wir in unserer Entschlossenheit nachlassen würden, unsere Aufgabe bis zur letzten Entscheidung zu bewältigen.

Morgenpost: Es ist unsere feste Ueberzeugung, daß der Waffenstillstand nicht gelündigt werden, sondern zum einiglichen Frieden mit Rußland führen wird. Man kann aus der Tatsache, daß es gelungen ist, bis zum Abschluß des Waffenstillstandes zu gelangen, folgern, daß bei beiden Parteien nicht nur der gute Wille vorhanden ist, sondern daß darüber hinaus über die Hauptbedingungen des Friedensvertrages bereits Einigkeit in Sicht kommt. Aber freilich, unsere Feinde im Westen werden zu verhindern suchen, daß der Friede mit Rußland erreicht wird, welches den Frieden braucht, wenn es nicht rettungslos in dem Chaos versinken will, das es längst schon zu versinken droht.

Vorwärts: Die Strategie hat ihr Wert getan, jetzt ist es Aufgabe einer weltlichen Staatskunst, das richtige zu tun; von ihr hängt jetzt die Zukunft Europas ab. Die sozialdemokratische Fraktion kann keine politische Arbeit, von der sie sich mit selbstvollständiger Opferbereitschaft, als am Aufbau des Friedenswertes, das immer noch von uns zu bewahren droht, unterbricht. In der Post wird der Waffenstillstand als vorläufiger Schluß-

stein für den Krieg mit Rußland bezeichnet; als Folge unserer Siege wird er von den Kämpfern bis zur Donau mit Freude und Stolz begrüßt. Aber noch stehen im Westen die Millionenheere Englands und Frankreichs. Noch bleibt viel zu tun, aber das Bewußtsein, daß wir siegen müssen, wird uns für kommende Prüfungen stärken.

Neues zur Weltlage.

In einer Erklärung der Erklärungen des italienischen Ministerpräsidenten Orlando betont das Wiener Fremdenblatt, daß Orlando in der Kunst der Umdeutung der Tatsachen in ihrer Gesamtheit sogar seine englischen und französischen Meister übertrifft. Er stellt aber fest, daß, wenn ein Staatsmann sich vollkommen in einer solchen Stimmung über die Welt verhält, so ist es möglich, dies als ein Zeugnis dafür zu sehen, daß seine Sache sehr schlecht stehe. Von den eigentümlichsten Zynismen geleitet, hat er früherer Bundesgenossen schadenfroh und übermäßig den Krieg vom Jenseitigen her und die erloschenen Vorteile zu erörtern, ist er in schwere Not und Verdrüß geraten. Eine katastrophale Niederlage des Seeres, die Verdrängung weiter Strecken eigenen Gebietes und höchstens wirtschaftliches Elend, das sind die Ergebnisse der unglücklichen Politik Italiens. Wenn Orlando trotzdem ein Vertrauenswort erteilt, so hat er dies nur dadurch erreicht, daß er sich auf den Standpunkt der Opposition stellte und deren Forderungen zu seinen eigenen machte. Der Sieg des Ministeriums Orlando ähnelt in beherzlicher Weise dem „Siege an der Pyrae“. Auch Herr Orlando wird erfahren müssen, daß selbst italienische Minister vergeblich gegen die Wirklichkeit ankämpfen.

Im frontalen Landtag ist eine Wahlrechtsreform-Vorlage eingebracht worden. Derselben Gesetzesentwurf liegt ein allgemeines gleiches und gleiches Wahlrecht zugrunde. Von einem Frauenwahlrecht ist abgesehen worden und nur Männer über 24 Jahre werden wahlberechtigt sein. Die Zahl der Wähler wird auf 300 000 erhöht, auch die Zahl der Abgeordnetenmänner erhöht eine große Vermehrung. Das vielfach vorgeschlagene Proportionalwahlrecht ist als den Verhältnissen des Landes nicht entsprechend verworfen worden.

Aus Vissabon wird gemeldet: Ein Erlaß des Königs hat die Präsidenten der Republik abgesetzt. Ein Sonderzug wird den abgesetzten Präsidenten Machado außer Landes bringen. Die Regierung wird demnächst die Berichte über die letzten Feldzüge in den Kolonien veröffentlichen.

Aus Washington erzählt die Times: Lanina teilte Pressevertretern mit, daß er ein Telegramm von dem amerikanischen Konsul in Wladivostok erhalten habe, wonach dort ein heftiges Gefecht zwischen verschiedenen russischen Militärgruppen im Gange sei. Der Konsul habe darauf gebrungen, amerikanische Truppen abzusenden. Nach einer Mitteilung Lanings ist noch kein amtlicher Bericht über die Landung japanischer Truppen in Wladivostok eingetroffen.

Aus Madrid wird gemeldet: Der spanische König hat auf Anraten des Ministerates beschlossen, die Cortes aufzulösen.

Russische Wirren.

Petersburg, 9. Dezember. (Bericht der Eingetroffenen.) Der Volksbestrahlung für Nationalitätenangelegenheiten Dschon Alschit Katin hat in einer Zusammenkunft von Vertretern der sozialdemokratischen Partei der Ukraine mit der Arbeiter-, Soldaten- und Bauern-Regierung das Recht der Ukraine voll anerkannt, ihre Beziehungen zu Rußland selbst zu ordnen, und zwar werden das die Arbeiter, Bauern und nicht das Bürgerium tun. Der Rat der Volksbeauftragten fordert die ukrainischen Arbeitermänner auf, überall Abgeordnete für die Arbeiter- und Bauern-Kongresse zu wählen, welche das Mittel seien, dem Bürgerium die Macht zu entreißen.

Petersburg, 13. Dezember. Der Volkskommissar für Unterrichts- und Erziehung teilte mit, daß alle Schüler vom 18. Jahre an ihr volles Bürgerrecht ausüben können. Er räte ihnen, an den Gemeindevorständen und den Wahlen für die verfassunggebende Versammlung teilzunehmen.

Die Gefangennahme Kaledins.

Sozialdemokraten meldet aus Stockholm: Der Bolschewik Kaledin in Stockholm, Norrmalm, erhielt ein Telegramm aus Petersburg, daß Kaledin in der Nähe von Moskau gefangen worden sei.

Der Schleichhandel eine allgemeine Volksseuche.

Eine schwere Anklage gegen das System der Nahrungsmittelversorgung haben Magistrat und Stadterordnete von Neuföllin an das Kriegs Ernährungsamt gestellt. Das Wirtschaftssystem der Reichsstellen, so weisen sie nach, hat vollkommen verlagert, und am kriegsindustriellen Schleichhandel nehmen freiwillig oder gezwungen die weitesten Kreise, selbst amtliche Stellen, teil. Bei Getreide, Mehl und Säulenfrüchten wird kaufzentriertweise verheimlichtes Ernährungsmittel als angebliches Saatgetreide vertrieben. Kartoffeln werden durch Ueberbehaltung, durch fälschliche Ueberzeichnung der Höchstpreise, in die weitlichen Produktionsstätten gezogen. Bei Gemüse und Obst werden die Lieferungsverträge einfach durchbrochen, und im freien Handel wird ein jeder geordnete Preis gezahlt. Die großindustriellen Unternehmungen, insbesondere die großen Werke der Nahrungsmittelindustrie, überbieten planmäßig die Gemeinden und schließen ihnen die Gemiselfuhr ab. Käse ist zu den festgesetzten Preisen überhaupt nicht zu haben, wird aber in fast allen Großvertriebsstellen abgesetzt, wie haben eingetauscht zum Doppeltel oder Dreifachen des Höchstpreises. Auch Schweine, Gänse und Hühner sind außerhalb der amtlichen Stationen bei Zahlung geringerer Aufschläge noch zu haben. So gelangt die Bevölkerung zu dem Gefühl, daß sich an den Höchstpreisen kein Pfennig mehr ändert und alle Verkäufer Schabernack treiben. Die Wirtschaft junger Leute, die die Ernährung in den heimischen Familien meist handhabt, weilt sie liegen, daß andere Kreise der Bevölkerung keineswegs den gleichen Entbehrungen ausgesetzt sind wie sie.

Diese Zustandsdarstellung wird jeder ehrliche Mensch als vollkommen treffend befähigen müssen. Wie aber ist diesen unhaltbaren Zuständen abzuwehren, von denen die Neufölliner Stadtvertretung mit Recht sagt, daß sie schließlich einmal zur Katastrophe führen müssen? Neuföllin schlägt vor, die Produktionsstellen, Lieferungsverbände und Verteilungsstellen durch Kommissionen zu überwinden, in denen die Verbraucher, entnommen aus den Gewerkschaften, die Preispolitik haben, sämtliche Lebensmittel zu beschlagnahmen, Saatgut in die Verwaltung der Ueberwachungskommissionen zu nehmen und die Lebensmittel streng einheitlich, namentlich in geschlossenen Wirtschaftsbereichen, vollkommen gleichmäßig, zu verteilen.

Die Vorlesung sind gut und verdienen jede Unterstützung. Aber man darf sich doch heute nicht mehr darüber täuschen, daß sie auch nur sehr wenig helfen werden. In 41 Kriegsmonaten haben sich Wucher- und Schleichhandel so tief eingegraben, daß der Kampf gegen sie fast aussichtslos geworden ist. Jeder einzelne in der gesamten Bevölkerung muß alle seine Bekanntschaften, Beziehungen und Bekanntschaft dazu aus, sich auf Kosten der andern so gut wie möglich zu verjagen. Eine Ueberwindung der Produktionsstätten, so daß dort kein Ei und kein Milch heimlich beiseite gebracht werden kann, ist gegenwärtig noch unaussführbar als in Friedenszeiten. Tausende von Männern und Frauen tun überhaupt nichts anderes mehr, als im Versteckten herumschleichen, heimlich in der Dunkelheit aufzukaufen, was sie bekommen können, um es dann an den Ort der höchsten Preise zu verschleppen. Und jeder Verriach zur Enttarnung über Schleher und Wucherer identifiziert daran, daß es fast niemanden mehr gibt, der nicht für Lebensmittel „hinten herum“ kauft, was er zahlen kann und sich selbst mit allem Eifer an der Umgehung der staatlichen Vorschriften beteiligt.

Als Mittel gegen diese Durchdringung der öffentlichen Moral und diese Gefährdung der Volksernährung hat man früher und neuerdings die allgemeine Mangelsmessenpeinung vorgeschlagen. Abgesehen von der Frage ihrer technischen Durchführbarkeit ist dem Vorschlag entgegenzuhalten, daß dabei der Schleichhandel erst recht blühen würde. Auf dem Transport zur Bahn, während des Bahntransports, bei der Abfuhr in die Wirtschaften und in den Wirtschaften selbst wird gegenwärtig unermüdet viel geschlichen, doch alle Kontrollmittel verlagert; die geliebten Lebensmittel tauchern heimlich in den Weg des Schleichhandels, der heimliche Bürger kauft sie zu jedem Preis, und der kleine Mann läßt sie sich von einem guten Bekannten aus Gefälligkeit mit Borne austreten.

So liegen die Dinge gegenwärtig für den, der den Mut hat, der Wirklichkeit ins Gesicht zu sehen. Bei einer Aushilfsfrage über die Perobachtung der Betraktionen wurde jüngst den Amtsstellen bitter vorgeworfen, daß große Mengen Butter im Schleichhandel umgingen, doch man von einer heftigen Erfassung der Produktion noch sehr weit entfernt sei. Die Antwort war: „Erlassen Sie die Butter zu M. 2.20 das Pfund, wenn im Schleichhandel M. 20.— dafür gezahlt werden. Wir können es nicht.“ In der Tat hat die allgemeine Anwesenheit eine vollständige Demoralisierung fast des gesamten Volkes in allen Lebensmittelfragen herbeigeführt, und es ist beinahe aus-

